

Kassel, den 31.10.2018

„Nur eins rettet – einen Schritt zu tun“

(Saint-Exupéry)

Freundeskreis-Rundbrief Nr. 48



wie gerne denke ich an die Freizeit der Tschernobylkinder in diesem Juli zurück!

Die Kinder hatten so viel Freude miteinander, an der schönen und praktischen Freizeitanlage – im Haus Waldfried, aber auch – und besonders – an den herrlichen Ausflügen. Ich erinnere an die Kinderstadt und das Grillfest, den wunderschönen und spannenden Ausflug zum Edersee mit Tierpark, Boots- und Gondelfahrt. Die Freude und die Neugier sind unbeschreiblich. Aber auch die beiden Konzerte in der Blasiuskirche und im Augustinum haben sie mit Begeisterung dargeboten. Natürlich führten sie den Basar mit anschließendem Zirkus mit ganz großem Engagement durch! An jedem Wochenende wurden die Kinder mit frischem Kuchen, Brot, Brötchen und besonders der „weltbesten“ Pizza von lieben „Bäckersleuten“ verwöhnt. Wir konnten die Teller gar nicht schnell nachfüllen wie die Pizza verschlungen wurde. Es waren viele sehr liebe Kinder bei uns. Danke danke für alles!

Viele von Ihnen sind ja zu Besuch nach Speele gekommen, sei es zum Gästenachmittag, dem Basar oder einfach „nur so“. Alle waren herzlich willkommen und haben sicherlich die Freude der Kinder miterleben können.

Aber es gab auch ganz traurige Kinderschicksale. Das Leben eines Jungen – sagen wir Nikita – bewegt mich noch heute – und länger.... Er fiel ständig auf durch unkontrolliertes Benehmen und Pastor Nikolaj musste ihn recht oft ermahnen. Wir bemerkten, dass er trotz seiner 11 Jahre keine Uhr lesen konnte – war er imstande zu lesen und zu schreiben?? Als er zu mir Vertrauen gefasst hatte, setzten wir zwei uns – mit Hilfe von Wagif zum Übersetzen – in eine stille Ecke. Ich fragte ihn (er war seit kurzer Zeit in einem uns bekannten und liebevollen Familienwaisenhaus untergebracht), ob seine Mutter krank sei; das bejahte er. Ich fragte weiter, wo sie jetzt sei – Pause – im Gefängnis. Frage – bist du immer in die Schule gegangen? – Pause – manchmal. Wie lange warst du im Schulinternat, die nächste Frage - 1 Jahr. Das ist eine staatliche Einrichtung für Kinder von 10-16 Jahren. Ich habe eine solche „Bewahranstalt“ ein einziges Mal besucht – etwas liebloses und hoffnungsloseres kann ich mir kaum vorstellen. Es wird behauptet, dass ca. 60% dieser Kinder später im Gefängnis stranden....).

Frage: „Warst Du froh, als Du dann in diese Familie gekommen bist?“ Spontan: „Ja, sehr froh.“ „Möchtest Du da bleiben?“ „Ja, sehr gerne.“ „Weißt Du, dass Du Dich dort so benehmen musst, wie die anderen Kinder auch?“- Pause- „Ja.“ Ich schenkte ihm eine Uhr. Er war sehr froh und stolz. Ich: „Vielleicht kannst Du immer, wenn Du keine guten Gedanken oder Absichten hast, auf die Uhr gucken und an Speele denken, und wenn ich höre, dass es sehr gut mit Dir in der Familie geht, vielleicht darfst Du dann ganz ausnahmsweise!!! wieder mit nach Speele kommen.“ Er strahlt.

Was können solche Kinder, die ohne Liebe groß geworden sind (vom Vater weiß er nichts...), und ihr Verhalten auf der Straße gelernt haben, für ihr Benehmen in einer „anderen Gruppe“??

Es wäre auch für mich eine ganz große Freude, wenn Hilfe für Nikita noch möglich wäre! Wenn ich im November nach Weißrussland fahre, will ich versuchen, Nikita und seine Pflegeeltern zu treffen.

Kürzlich bekam ich den Brief eines Jungen, der vor 2 Jahren bei uns in der Freizeit war: Ich denke oft an Speele und rufe mir die Erinnerungen zurück, das Fußballspielen, die Lieder, die Gebete, die Turnübungen, das Essen, und alle Orte, die wir besucht haben. Hann.-Münden, Kassel, Edersee, die Wanderungen im Wald. Das alles wird für immer in meinem Gedächtnis bleiben! Ich danke für alles..... ich habe in Deutschland eine Menge Eindrücke und Erfahrungen gesammelt und viele neue Freunde gewonnen.



Inzwischen muss die schon viele Jahre von uns betreute Olga ein ganz schweres Schicksal tragen. Sie hat einen schwerstbehinderten Sohn und in zweiter Ehe einen netten und fleißigen Mann geheiratet, mit dem sie noch 2 gesunde Kinder bekam, jetzt 2 und 4 Jahre alt. Plötzlich bekam ich von Olga die Nachricht, dass ihr Mann – ohne Vorahnung – tot umgefallen ist! Nun steht Olga – nicht sehr gesund – mit ihrem total behinderten Sohn, 20 Jahre alt und bettlägerig, und den beiden Kleinen ganz allein da.

Wie soll sie das schaffen?? Natürlich können wir ihr helfen, aber die große Aufgabe und die Verantwortung muss sie allein meistern. Ich werde sie besuchen.

Ein ganz großes Problem sind die Hilfstransporte in die Ukraine. Seit über einem Jahr bemühe ich mich darum, entsprechende Papiere zu bekommen. Die Menschen dort sind zum großen Teil bettelarm und würden sich riesig über notwendige Hilfsgüter freuen. Besonders ein großes Heim mit ca. 130 geistig behinderten Jungen. Keine Schuhe, keine Bekleidung, keine Bettwäsche.... ein Kinderheim braucht Bekleidung, gute Spielsachen, Pampers etc. Ein Altenheim – sie haben nicht einmal eine Waschmaschine!! – Und brauchen dringend Bekleidung, Schuhe, Bettwäsche und Pampers etc. Alles steht im Lager seit langer Zeit, bereit für jede Institution.... ich werde es demnächst – schweren Herzens - nach Weißrussland schicken.



Dort wird es auch gebraucht und alles klappt wesentlich einfacher. Demnächst schreibe ich an das Auswärtige Amt und die ukrainische Botschaft. Viel Hoffnung habe ich nicht.

Ach, es gäbe noch so viel zu schreiben, aber ich glaube, ich sollte Schluss machen. Ihnen allen danke ich für Ihre stetige Hilfe. Später werde ich Ihnen von meiner Reise nach Weißrussland berichten. Am 09. November fahre ich los.

Mit herzlichem Dank und vielen guten Wünschen bin ich Ihre

Mirjam Rathje

